

Künstlernachlässe

„Es geht um Geschichte und um kulturelle Identität“

Wenn Museen Künstlernachlässe erhalten, kann das erfreulich sein. Allerdings bringt das nicht nur Werke, sondern auch Pflichten mit sich. Muss doch ein Nachlass archiviert, gepflegt und präsentiert werden. Und das können Museen oft nicht leisten, weil ihnen Räume und Personal fehlen.

Von Petra Mostbacher-Dix

BÖBLINGEN/MANNHEIM/KARLSRUHE/STUTTGART. Wenn Künstler sterben, gerät ihr Werk oft in Vergessenheit. Ein seltenes, gelungenes Beispiel für die museale Präsentation und private Pflege eines Nachlasses ist die Sammlung Fritz Steisslinger in der Städtischen Galerie Böblingen. Deren Leiterin Eva-Marina Froitzheim zeigt nun unter dem Titel „Entdeckt“ Werke aus dem Forum für Künstlernachlässe, Hamburg.

Dieser Verein, der aus Ehrenamtlichen besteht und sich aus Mitgliederbeiträgen finanziert, nimmt seit zehn Jahren künstlerische Arbeiten nicht nur auf, sondern bearbeitet und publiziert diese auch. Derzeit sind es 18 Nachlässe, die Kulturbehörde Hamburg stellt die Räume.

Die Bewahrung von kulturellem Erbe ist erst seit kurzer Zeit Thema

Der Vereinsvorsitzenden Gora Jain zufolge werde erst jetzt das Thema der Bewahrung von kulturellem Erbe bewusster wahrgenommen: „Die Politik einer Stadt oder einer Region muss dahinter stehen, dann ist es leichter, Sponsoren zu gewinnen.“ In Baden-Württemberg gebe es, so Froitzheim, keine vergleichbare Institution. Die Südwestdeutsche Kunststiftung in Singen plane die Aufnahme von Künstlernachlässen, die Stiftung Künstlernachlässe Mannheim sei auf Mannheimer Künstler spezialisiert.

Die Schau bezwecke, auch im Land über das Thema und die Einrichtung wenigstens einer Instituti-



Mit der Ausstellung „Entdeckt!“ will die Städtische Galerie Böblingen auf die Problematik der Künstlernachlässe aufmerksam machen. FOTO: STÄDTISCHE GALERIE BÖBLINGEN

on für landesweit wichtige Künstlernachlässe nachzudenken. Jede kommunale Kunstgalerie werde mit Anfragen nach Aufnahme von Künstlernachlässen konfrontiert, sagt Froitzheim.

Dies betreffe historische Nachlässe verstorbener Künstler, die Nachfahren beschwerlich werden, genauso wie künftige Vermächtnisse lebender Kunstschaffender. „Es gelingt selten, künstlerische Werke für nachfolgende Generationen zu sichern. Die meisten kommunalen Galerien haben weder die personelle noch die räumliche Kapazität, um komplette Nachlässe aufzunehmen“, so Froitzheim. Und sie haben dafür kaum Geld. So ist man auch in manchen Museen froh, nicht mit Nachlässen behelligt zu werden.

„Dabei geht es bei Nachlässen auch um die Geschichte der Stadt oder Region, um kulturelle Identität“, sagt Silvia Köhler von der Stiftung Künstlernachlässe Mannheim. Derzeit kümmert sich die Stiftung, die an den Kunstverein Mannheim

angedockt ist, um die Nachlässe von fünf Künstlern aus Mannheim. Die Werke lagern in einer von Sponsoren finanzierten Industriehalle in Rheinau. Mit Projektmitteln aus dem Kunstfonds und lokalen Sponsoren werden Ausstellungen auch mit anderen Künstlern finanziert. „Man hat die Verpflichtung, Nachlässe der Öffentlichkeit zugänglich zu machen“, so Köhler.

In Karlsruhe konzentriert man sich vor allem auf bedeutende Nachlässe

Bei der Kunsthalle Karlsruhe konzentriert man sich ob des begrenzten Depots auf die Bewahrung bedeutender Nachlässe. Das Haus hat vor allem Teilnachlässe, etwa von Erich Heckel oder Hans Thoma. Komplette Nachlässe wie die Schenkung des Werks von August Babberger oder alle Druckplatten Ernst Ludwig Kirchners seien selten. Auch ist sich Chefkurator Holger Jacob-Friesen sicher: „Um die Rezeption eines Künstlers zu för-

Symposium zum Thema Künstlernachlässe

Im Rahmen der Ausstellung „Entdeckt!“ findet ein Symposium mit dem Titel „Pro und Contra Künstlernachlässe“ in der Städtischen Galerie Böblingen statt.

Unter anderem beleuchten die Vorsitzende des Hamburger Vereins „Forum für Künstlernachlässe“, Gora Jain, ihre

www.boeblingen.de

dem, ist es oft vorteilhafter, wenn dessen Werke in mehreren Sammlungen vertreten sind.“

In der Staatsgalerie Stuttgart existieren Künstlernachlässe in der Graephischen Sammlung allein für das 19. Jahrhundert. Rund 100 Zeichnungen von Hermann Finsterlin haben dessen Erben der Staatsgalerie als Teilnachlass vermacht. Ansonsten gibt es das Sohm-Archiv mit der Fluxus- und Happening-Kunst, publiziert.

So seien dann auch gefährdete und wertvolle Originale vor Abnutzung und Schäden geschützt.

mann-Archiv und der Alfred-Lörcher-Nachlass und mehr.

Nur dank privater Sponsoren könne man derzeit ganze Konvolute des kunsttheoretischen Nachlasses von Adolf Hölzel in der Sammlungsdatenbank erschließen, digitalisieren und transkribieren, so eine Sprecherin. Die Bestände würden dann über einen digitalen Katalog auf der Homepage online öffentlich publiziert.

So seien dann auch gefährdete und wertvolle Originale vor Abnutzung und Schäden geschützt.